

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Filiale-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gelbdruckte
Colonelzeile oder deren Raum 16 Pfg.,
Reklamezeile 60 Pfg.

Nr. 10.

Dienstag, den 22. Januar 1918

Postfachkonto:
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

12. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Am 11. und 12. Februar 1. Js. findet an der 1. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Weisenheim ein Weinbaukursus statt, an dem Bürger und Weinbauinteressenten teilnehmen können. Anmeldungen können sofort im Rathaus, Zimmer Nr. 8, während der Dienstagsstunden gemacht werden.
Hochheim a. M., den 19. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Heiligsprechung.

Am Dienstag, den 22. Januar 1. Js., vormittags 11 Uhr wird in der Weihen- und Heiligsprechungs-Kirche die Heiligsprechung der hl. Hildegard von Bingen vorgenommen.
Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Bekanntmachung.

Die Preiskommission für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat folgenden Trauerpreis festgesetzt: Rosen mit Blatt (mit Stacheln) — 25 Pfennig je Pfund. Wiesbaden/Grünstadt a. M., den 19. Dezember 1917.
Preisliste für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

Dr. G. G.

Städtischer Regierungsrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 19. Januar 1918.

Dr. G. G.

Der Vorsitzende des Preisausschusses:

von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister. Urzbacher.

Kommt der Staatsbankrott doch?
Der Rat der Nationalversammlung unterbreitete dem Zentralausschuss des Parlamentes einen Bericht, wodurch sämtliche auswärtige Anleihen bedingungs- und ausnahmslos annulliert werden.

Der König von Rumänien Gefangener der russischen Regierung?
Kaiser nimmt aus Petersburg: Die Nationalversammlung hat am Sonntagabend die Verhaftung des Königs von Rumänien verurteilt, der nach Petersburg geführt wurde.

Auflösung der Sobranje.
Moskau, 20. Januar. Auflösung der Petersburger Reichsgesamtheit. Nachdem die verfassunggebende Versammlung nach 15-tägiger Beratung gegen die Erklärung des ausführenden Nationalausschusses abgestimmt hatte, auferlegten sich die Abgeordneten.

Die verfassunggebende Versammlung wollte nicht die ihre und Wille billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjetmitgliedern, die den Saal verlassen hatten, geführt wurden. Am 4. Uhr morgens wurde die Versammlung von Wachen aufgelöst. Heute wird ein Gesetz erlassen über die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung.

Eine neue Rede Lloyd Georges.

London, 18. Januar. (Neuerwerbungen.) Bei der gestrigen Beratung der Vorklänge der Regierung in der Frage der Truppenbewegungen hielt Premierminister Lloyd George eine Rede an die Teilnehmer des Kongresses der Trade Unions. Er führte mit Bezug auf die Kriegsziele folgendes aus: Die Alternative, vor der wir stehen, ist die folgende: Entweder die nötigen Ressourcen zu erhalten, gibt es kein anderes Mittel, als die Grenze des militärisch fähigen Alters auf 55 Jahre zu erhöhen, was dies bereits in Deutschland geschehen ist, oder die Verbarmen immer wieder in die Feuerlinie zu schicken. Wenn wir nicht im Stande sind, die deutsche Arme zu besetzen, so wird es nicht möglich sein, die durchaus vernünftigen und gemäßigten Friedensbedingungen durchzusetzen, die durch die Trade Unions befürwortet wurden. Niemals werden die deutschen Machthaber geneigt sein, auch nur die mindesten Friedensbedingungen anzunehmen, die irgend ein positiver Mediator unserer Handlungsfähigkeit hat, wenn wir sie nicht dazu zwingen können. Der Redner erinnerte an die Formulierung der Kriegsziele, die sie von ihm im Namen der Regierung und kurz darauf auch von dem Präsidenten Wilson dargelegt worden seien. Er erläuterte ferner, in welcher Weise diese beiden Rundgebungen in Deutschland aufgenommen worden seien. Wenn die ersten aber, fuhr der Redner fort, nicht im Stande ist, den heutigen Machthabern Deutschlands die Spine zu bieten, so werden diese morgen überhaupt die ganze Welt beherrschen, und die englische, die französische, wie überhaupt die europäische Demokratie wird der Gnade der grausamen Willkürherrschaft ausgeliefert sein, wie sie die Welt nur je gesehen hat. Die Deutschen werden Belgien niemals räumen, wenn sie nicht dazu gezwungen werden. Zum Schluss erklärte der Premierminister: Wenn jemand an meiner Stelle ein ehrenvoller und annehmbarer Mittel zu finden im Stande ist, um ohne Kampf aus diesem Konflikt herauszukommen, so beschreibe ich ihn im Namen Gottes, mir dieses Mittel zu nennen. Meiner Ansicht nach gibt es nur eine Alternative: Entweder wir kämpfen fort oder wir unterliegen.

Die deutschen Kriegsziele.

Nach Beendigung der Rede Lloyd Georges wurden Fragen gestellt und von ihm beantwortet. In Antwort auf eine Frage sagte Lloyd George: Die Deutschen waren immer bereit, zu dem von ihnen festgesetzten Preis Frieden zu schließen, aber das ist nicht der Preis, den wir ihnen zu zahlen bereit sind. Wir waren früher nicht bereit, ihn zu zahlen und sind es auch jetzt nicht. Ich vertraue darauf, daß dieses die Meinung des Volkes dieses Landes ist. In der Augenblick, wo die Deutschen Neigung zu Friedensverhandlungen unter billigen Bedingungen zeigen — die Bedingungen wurden mitgeteilt, es sind die Bedingungen, welche die Arbeiterpartei selbst in weitestgehender Annahme hat — wird niemand widersprechen, in Friedensverhandlungen einzutreten. Ein Delegierter fragte, ob nicht der beste Weg, die Meinung des deutschen Volkes zu erfahren, der wäre, zu gestatten, daß Vertreter Deutschlands mit Vertretern anderer Mächte in Stockholm oder anderswo zusammenkommen. Lloyd George antwortete, die Vertreter des deutschen Volkes würden natürlich von der deutschen Regierung bestimmt werden. Man kann nur mit einer Regierung Frieden schließen. In Antwort auf eine Frage über die internationale Arbeiterkonferenz sagte Lloyd George: Ich teile bereits Einwände gegen eine solche Konferenz im Unterhause mit. Nach langer, sorgfältiger und reiflicher Überlegung kamen die verschiedenen Länder einstimmig zu dem Schluss, daß alle Verhandlungen, die geführt wurden, zwischen den Vertretern der Regierung jedes Landes geführt werden müssen.

Keine Friedensgeneigtheit.

Ich habe bereits die Einwände gegen eine solche Konferenz im Unterhause mitgeteilt. Nach längerer, sorgfältiger und reiflicher Überlegung sind die verschiedenen Länder einstimmig zu dem Schluss gekommen, daß alle Verhandlungen, die geführt wurden, zwischen den Vertretern der Regierung jedes Landes geführt werden müssen. Das ist die Ansicht Wilsons, der die größte Demokratie der Welt vertritt, der französischen Demokratie, Italiens und unsere eigene Ansicht. In Hinblick auf die Frage, welche Bedingungen die notwendige Vorbedingung für eine Konferenz ist, antwortete Lloyd George: Meine eigene persönliche Ansicht ist, daß es nicht wünschenswert wäre, in Friedensverhandlungen einzutreten, bis man sieht, daß man sie mit einem befriedigenden Ergebnis beenden kann. Sie sind sehr überzeugt, nach der Haltung, die die Führer der deutschen Regierung einnehmen, daß es zu keinem Ergebnis führen würde, das irgendwelche einer gerechten Verhandlung ähnlich wäre, wenn man Friedensverhandlungen begänne. Man würde in diesem Falle die Lage verschlimmern, statt sie zu bessern.

Basel, 19. Januar. Nach weiteren Londoner Meldungen hat Lloyd George die Delegierten der Arbeiterpartei eine, an ihn Fragen zu stellen. Einer von ihnen erklärte Lloyd George um eine kurze Erklärung, wie er die Wiederherstellung der Lage Elsass-Lothringens verstände. Lloyd George antwortete: Ich habe lediglich, wie ich glaube, mit Rücksicht auf die Ansicht der Regierung in dieser Frage ausgedrückt. Meiner Ansicht nach muß das englische Volk an der Seite des französischen Volkes stehen, das die Frage selbst entscheiden soll. Sie müssen sich erinnern, daß es sich für das französische Volk nicht nur um eine territoriale, sondern um eine große grundsätzliche Frage handelt. Elsass-Lothringen war mit einer offenen Wunde in der Seite Frankreichs während fast 50 Jahre. Niemals konnte es während dieses ganzen Zeitraumes in Frieden leben, und es weiß, daß es ihm unmöglich ist, den Frieden zu haben, bis diese Frage ein für alle Mal gelöst ist. Wenn Sie nicht den Frieden für Frankreich erhalten können, so werden Sie den Frieden in Europa nicht haben. Die Ansicht der englischen Regierung ist, daß das französische Volk, das an dieser Frage ein Inter-

esse erster Ordnung hat, entscheiden soll, was es als gerecht empfindet. Für Lloyd George ist es vollständig außer Zweifel, daß die bestehende Mehrheit der westlichen Elsen-Strömung für die Rückkehr unter das französische Banner ist. Erlauben Sie mir, so fuhr Lloyd George fort, ein persönliche Erlebnis in Erinnerung zu rufen: Ich erinnere mich, als ich einmal in Elsass-Lothringen war und die Vögel aufsuchte, es war spät am Abend und wir saßen in einer Herberge, auf der französischen Seite ab. In der Nähe, ein oder zwei Meilen entfernt, befand sich die deutsche Grenze, und die ersten Leute, die die Herberge hielten, sagten uns, daß jeden Sonntag die Arbeiter und Bauern von der deutschen Seite auf die französische Seite kamen, um in der Nacht ihren Sonntag auf französischem Boden zuzubringen. Ein anderer Delegierter sagte: glaubt der Premierminister nicht, daß es gut wäre, Verhandlungen mit den Deutschen anzuknüpfen? Lloyd George erwiderte: Von dem Augenblick ab, wo die Deutschen die tatsächliche Gewalt zeigen werden, über einen Frieden auf billiger Grundlage zu verhandeln — die Bedingungen eines solchen Friedens würden ausnahmslos angenommen und die Bedingungen, die die Arbeiterpartei selbst im vorliegenden angenommen hat — so wird auf unserer Seite nicht der geringste Widerspruch gegen die Annahme von Friedensverhandlungen vorhanden sein.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 20. Januar. Die russische Zeitung „Wostok“ merkt, daß der russische Flotten- und Truppen-Parade in der Stadt Petersburg stattfand. Die Parade ist eine sehr schöne, die zum Zweck vertritt, die Friedensverhandlungen zu fördern.
Moskau, 20. Januar. In der Moskauer Presse steht, daß die Nachricht, daß der russische Flotten- und Truppen-Parade in der Stadt Petersburg stattfand, die Moskauer Presse sehr interessiert hat. Die Parade ist eine sehr schöne, die zum Zweck vertritt, die Friedensverhandlungen zu fördern.
Zwei englische Torpedojäger gesunken. Unterhalb: Die englische Admiralität teilt mit: Zwei britische Torpedojäger sind bei der Wache zu ihrem Schicksal während eines schweren Sturmes in der Nacht zum 18. Januar an der englischen Küste. Sie gingen mit Mann und Maus unter; nur ein Boot wurde gerettet.

Tages-Rundschau.

Berlin, 18. Januar. Am heutigen Morgen erklärte der Reichstag, daß der Hauptantrag des Reichstages gegen die Entlassung der beiden sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die mit Rücksicht auf die Verhandlungen in Brüssel-Paris von einer Vernehmung der mit der auswärtigen Politik zusammenhängenden Angelegenheiten vorübergehend abwesend, heute mit, die beiden Reichstagsabgeordneten, aus dem Reichstag, an den Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.
Bis Berlin, 18. Januar. Nachdem die in der gestrigen Sitzung des Reichstages abgelehnten, wies der Reichstagspräsident die Reichstagsabgeordneten darauf hin, daß er die Reichstagsabgeordneten nicht unterrichten habe. Er habe die Reichstagsabgeordneten in das Reichstagsabgeordneten Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Eine Mitteilung des Reichstages in Wien.

Wien, 17. Januar. Ein erster Bericht über die Vorgänge in Deutschland ist durch den Reichstagspräsidenten, der in Wien anwesend ist, heute in der Wiener Presse veröffentlicht worden. Der Reichstagspräsident hat heute in der Wiener Presse veröffentlicht, daß die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.
Sowohl dies eine innere Angelegenheit Deutschlands ist, steht es kein Wunder zu, daß die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

An dem Artikel des Wiener „Freundenblattes“ über die gegen den Reichstagspräsidenten gerichteten Angriffe des Reichstagspräsidenten, der heute in Wien anwesend ist, heute in der Wiener Presse veröffentlicht, daß die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Der Artikel des „Freundenblattes“ über Bismarck.

Wien, 17. Januar. Der „Freundenblatt“ in Wien, das in österreichischen Kreisen der Vorherrschaft des Wiener „Freundenblattes“ gegen den Reichstagspräsidenten, der heute in Wien anwesend ist, heute in der Wiener Presse veröffentlicht, daß die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Billow seinem Treiben fernsteht. Es ist bedauerlich, daß von der Presse des verbandeten Landes diese Angelegenheit in einer Weise behandelt wurde, die einer Vermischung in politische Angelegenheiten nachkommt. Es ist daher bedauerlich, daß die deutsche Presse, unabhängig von ihrer Stellung zu der politischen Verantwortlichkeit des Reichstagspräsidenten, sich hiergegen wendet.

Kaiserliches Handschreiben an Valentini.

Der Kaiser hat an den bisherigen Chef des Reichstagspräsidenten, Valentini, ein Handschreiben gerichtet, worin er sich die Wiederbenennung Valentinis vorbehält. In dem Handschreiben befindet sich folgende bemerkenswerte Stelle: Die haben wir in Ihrer bisherigen arbeitsreichen Stellung fast zehn Jahre lang und recht herzlich mit immer bewährtem Eifer und mit selbstloser Aufopferung in mancher schweren Zeit in Krieg und Frieden zur Seite gestanden. Sie auf allen zutreffenden Gebieten zuverlässiges Urteil, Ihre reichen Erfahrungen in Regierung und Verwaltungswesen, Ihren hohen Charakter für Arbeit und Ehrlichkeit sind für mich von allernützlichstem Wert gewesen. Ich werde mich nicht verhehlen, sondern Sie in jeder Hinsicht unterstützen. Es ist daher ein warmer und herzlicher Dank, den ich Ihnen heute auszusprechen. Zum Schluss kleiner Gedächtnisworte: Ich werde Sie als Berater besonders nahe gehalten haben, das belagerte Reich, die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Berlin, 20. Januar. Die „Politische Zeitung“ meldet: Alle, die erheben, ist der politische Charakter des Reichstagspräsidenten, der heute in Wien anwesend ist, heute in der Wiener Presse veröffentlicht, daß die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheim.
Aus der Handelskammer. In der am 18. Januar 20. In der Handelskammer wurde der Vereinigung der Handelskammer, die heute in Wien anwesend ist, heute in der Wiener Presse veröffentlicht, daß die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Die Zukunft Wiesbadens.

Das Drama des Wiesbadener Hans- und Geschichtsvereins, die „Wiesbadener Bürgerzeitung“, meldet ihre letzte Nummer der Zukunft der Stadt Wiesbaden. Der Reichstagspräsident, der heute in Wien anwesend ist, heute in der Wiener Presse veröffentlicht, daß die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Der Reichstagspräsident, der heute in Wien anwesend ist, heute in der Wiener Presse veröffentlicht, daß die Reichstagsabgeordneten, die heute nicht auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stehen. Auf künftige Verhandlungen darüber zu einem geeigneten Zeitpunkt werden wir zurück kommen.

Einzelne Artikel und Notizen, die in der rechten Spalte des Blattes zu finden sind. Diese Artikel behandeln verschiedene lokale und regionale Themen, die in der linken Spalte nicht Platz fanden. Sie sind in der gleichen Reihenfolge angeordnet, wie sie in der Originalausgabe erschienen sind.

Halle — bei Mir wollen auch mittrinken, rief ein
bienen Ugentüdt Leo von Rantwijk, der frohen mit Helms
Kornburg und Aken von Willem von Rant herübergeritten kam.
Halle — Halle rief ihnen Hans-Georg entgegen.
Ihm frohen Jurelin sprangen die drei Herren von den Pfer-
den und kamen auf die Terrasse. Ein Diener brachte sofort Gläser
herbei.
Leo Rantwijk, ein hübschlicher blonder Mensch mit einem
frischen Lächeln und leuchtenden Augen schaute prüfend in die große
Bottle.

